

Europäische Holzmarktlage

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **49-50 (1932)**

Heft 16

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-582529>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

weid können zwei Familienwohnungen eingerichtet werden. Durch die Erweiterung der Anstalt (Eröffnung des Neubaus) ist die Arbeitslast für den Direktor und leitenden Arzt derart gewachsen, daß sich die Anstellung eines erfahrenen Sekundärarztes aufdrängt. Für diesen Sekundärarzt oder einen Verwalter muß eine angemessene Wohngelegenheit geschaffen werden, die sich mit dem Ausbau des Dachstockes im Wäschereigebäude gewinnen ließe. Bereits liegen Projekte für diesen Ausbau vor. Die Kosten stellen sich auf total 48,000 Fr., woran der Bund eine Subvention von 9600 Fr. zusichert. Nachdem die eidgenössischen Behörden das neue Bauprojekt gutgeheißen haben, beantragt auch die aargauische Regierung dem Großen Rat die Ausrichtung eines Staatsbeitrages von maximal 12,000 Fr. Die Antragstellung stützt sich auf das Gesetz über die Erweiterung der kantonalen Krankenanstalt und die Subventionierung der Bezirksspitäler.

Die größte Süßmostanlage im Thurgau. In Bischofszell wurde ein Neubau eingeweiht, der die größte Süßmostbereitungsanlage des Kontinents enthält. Nach dem neuen Kaltsterilisierungsverfahren Schlör-Sulzer können 20 Millionen Liter Süßmost gelagert und in der Stunde 3000 Liter in Flaschen abgefüllt werden.

Große Bauprojekte in Muralto (Tessin). Seit längerer Zeit studiert die schweizerische Postverwaltung die Frage einer eigenen Zentralpost für Locarno-Muralto, und zwar sollte das Postgebäude aus Zweckmäßigkeitsgründen in der Nähe des Bahnhofes entstehen. Ein letztes, großzügiges Projekt sieht die Demolierung von etwa 14 alten Häusern beim Bahnhof vor, wodurch die Erstellung des Postpalastes längs der Bahnlinie und in Verbindung mit dem Bahnhof ermöglicht würde. Diese Lösung, die wohl die rationelle ist, wenn sie auch nicht wenig kostet, ist bereits zwischen Municipio und Postverwaltung besprochen worden und scheint Anklang zu finden. Ein altes und häßliches Quartier direkt am Bahnhof würde damit verschwinden und etwas Schönerem Platz machen. Auch der Bahnhof Locarno, dessen Erneuerung längst von den Behörden gewünscht wurde, soll modernisiert werden, sobald die Frage der Umgestaltung des Bahnhofplatzes und des Postgebäudes geregelt ist. Es ist zu hoffen, daß Bundes-

bahnen und Post im Einklang zusammenarbeiten und eine gemeinsame, für alle Teile günstige Lösung gefunden wird.

Europäische Holzmarktlage.

(Originalbericht.)

War die internationale Holzwirtschaftskonferenz trotz ihres, objektiv betrachtet, recht mäßigen positiven Resultats das in letzter Zeit zu buchende hervorragendste Ereignis auf spezifisch holzwirtschaftlichem Gebiet, so berührte sie andererseits doch den gegenwärtigen Ablauf der Dinge am europäischen Holzmarkt zunächst nur geringfügig. Allerdings die Zerrüttung des europäischen Holzmarktes beschleunigte den Zusammentritt der Konferenz und kräftigte den Willen zur Herbeiführung geordneterer Verhältnisse. Verlauf und Ausgang der Konferenz offenbarten aber auch sehr deutlich, daß die Einzwängung der gesamteuropäischen Holzwirtschaft in ein noch so schön ausgedachtes Produktions- und Handelssystem wohl nie gelingen wird, weil letzten Endes eben die Interessengegensätze zu große sind und weil auf bedeutenden Strecken Notwendigkeiten obwalten, um die selbst bei gutem Willen und voller Anerkennung einer gewissen Gemeinsamkeit der europäischen Holzbelange nicht herumzukommen ist. Die Lösung des europäischen Holzmarktproblems wird sich voraussichtlich in wesentlich anderer Weise vollziehen als auf künstlich vorgezeichneten Wegen und Beschneidungen der kaufmännischen Handlungsfreiheit über ein vernünftiges Maß hinaus. Zeigt doch die jetzige Marktlage gerade deutlich genug, wohin solche naturwidrige Überspannungen führen. Und ist es nicht besonders interessant, daß in der Tschechoslowakei, deren Delegierte zur Wiener Konferenz sich vorbehaltlos dem Sechsländer-Produktionsrestriktionsprogramm anschlossen, gleichzeitig unter Anteilnahme staatlicher Forststellen ein Programm mit dem Ziel erheblicher Erleichterung und Steigerung der Holzausfuhr aufgestellt und der zuständigen Regierungsstelle überreicht wurde. Es ist bei diesen Bestrebungen vornehmlich an Exportholz aus der Slowakei und Karpathorußland gedacht, das naturgemäß nach Ungarn gravitiert, dorthin jetzt aber wegen der noch immer ungeordneten Wirtschaftsverhältnisse



Graber's
patentiert

SPEZIALMASCHINENMODELLE

zur Fabrikation tadelloser
Zementwaren

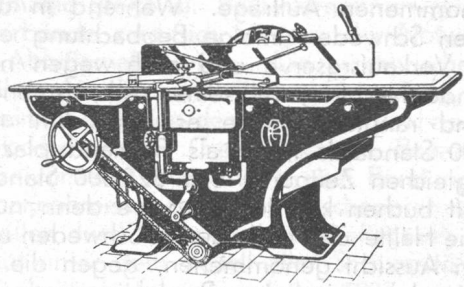
Graber & Wening
Maschinenfabrik Neftenbach-Zsch. Tel. 7501

zwischen der Tschechoslowakei und Ungarn nicht mehr gelangen kann. Die fraglichen Verhandlungen standen kürzlich nahe vor dem Abschluß und kamen an Clearingdifferenzen noch einmal zum Stillstand.

Die handelspolitischen Erschwerungen im europäischen Holzverkehr von Land zu Land erfuhren nicht allein keine Minderung, sondern breiteten sich aus. Deutschland setzt am 1. Juli d. Js. eine ganze Reihe Zollpositionen für die Einfuhr von Rohholz und Holzfabrikaten (Schnittmaterial befindet sich wegen der Zollbindungen nicht darunter, wohl aber Nadelrundholz bis zu 7 m Länge und 22 cm Stärke am schwächsten Ende) ganz bedeutend herauf. Bei dem Schritt, der bei der deutschen Säge- und Kistenindustrie keine Zustimmung findet, wurde offenbar vorwiegend an die Linderung der Not des deutschen Waldbesitzes gedacht. Als sicher kann man die Kündigung des deutsch-schwedischen Handelsvertrags per Ende 1932 und damit gleichzeitig eine Aktion der deutschen Regierung zur Herbeiführung von Schutzzöllen für die einheimische Produktion an Schnittmaterial etc. annehmen. Es besteht auch Stimmung für die Kontingentierung der deutschen Holzeinfuhr. Was den Handelsverkehr zwischen Deutschland und Rußland anbelangt, so wurde ein beiderseitiges Abkommen getroffen, das die Hingabe von Devisen für Warenlieferungen, also auch für Holz, ausschaltet. Verstimmend im Holzgeschäft Deutschlands mit Schweden und Finnland wirkt die ablehnende Haltung der genannten beiden Holzexportländer für allerhand bisher von ihnen aufgenommene deutsche Industrieprodukte und deren Ersatz durch Einkäufe in England. Es ist das eine Folge der Heraufziehung der deutschen Buttereinfuhrzölle. Deutschland befindet sich holzwirtschaftlich in einer ähnlichen Zwangslage wie Rußland. Letzteres ist durch seine wirtschaftliche Situation zu rücksichtsloser Holzexport gezwungen; ersteres wird von seinem Währungsstand und seiner bekannten Wirtschaftszerrüttung genötigt, seinen Holzbedarf so weit als nur möglich aus der Inlandserzeugung zu decken und den eventuellen Auslandszuschuß dorthin zu beziehen, wo es Absatz für seine Exportgütererzeugung findet. Die Verdrängung deutscher Produkte von den Auslandsmärkten ebnet also in Deutschland den Boden für russisches Holz. Gegenwärtig ist ja die deutsche Holzeinfuhr stark zusammengeschmolzen. Aber das kann einmal wieder anders werden. Deshalb verdient vorstehende Argumentation immerhin Beachtung. Das französische Holzeinfuhrsystem macht die Tätigkeit und Durchführung von Exportgeschäften dorthin äußerst schwer und nicht selten überhaupt unmöglich. Denn die am französischen Markt herauszuholenden Preise sind keineswegs verlockend für die Verkäufer. Im großen und ganzen gesehen hat bis jetzt die Holzwirtschaft Frankreichs von allen den Einfuhrerschwernissen den erhofften Vorteil noch nicht ziehen können, obwohl die Binnenmarktlage für Holz im allgemeinen, was die Nachfrage betrifft, nicht gerade unbefriedigend gekennzeichnet wird. Die Importfirmen setzten mit großer Mühe für die Auslandsherkünfte nur um die Zollbelastung erhöhte Preise durch. Die Anziehungskraft des vor einigen Wochen ins Leben getretenen Hauptsyndikats der Holzimporteure erweist sich als kraftvoll, woraus gefolgert werden kann, daß in nicht zu ferner Zeit eine angemessene Entfesselung der Holzeinfuhr nach Frankreich Tatsache werden wird.

Was die anderen westeuropäischen Märkte anlangt, so ist man weder in Holland noch in Belgien mit dem Abfluß der vorhandenen Ware in den Pro-

SÄGEREI- UND HOLZ-BEARBEITUNGSMASCHINEN



Kombinierte Abricht-, Kehl- und Dickenhobelmaschine 22b
Mod. H. D. — 360, 450, 530 und 610 mm Hobelbreite

A. MÜLLER & CIE. A. G. - BRUGG

vinz- und Platzholzhandel und in den Konsum zu zufrieden. Auch die Gewinnchance läßt fast alles zu wünschen übrig. In England ist die Konjunktur wesentlich freundlicher. Die Beräumung der Lager von älteren Beständen zwecks Freimachung des Marktes für die ankommenden Neuproduktionen machte keine besonderen Schwierigkeiten. Das Interesse für das von Timber Distributors, Ltd., von Rußland gekaufte Holz — es handelt sich dabei um 400,000 bzw. 450,000 Standards — ist derart gut, daß nahezu 400,000 Standards hiervon als vom Zwischenhandel angekauft betrachtet werden können. Haussierend stellt sich freilich auch der englische Markt nicht dar. Aber sein Aussehen ist zur Zeit immer noch ein stabiles. Und die Preismöglichkeiten liegen im allgemeinen relativ zufriedenstellend. So ist England die festeste Stütze des europäischen Holzmarktes.

Außerst gedrückt und weithin stagnierend sieht es am zentraleuropäischen und südosteuropäischen Holzmarkt aus. Mehr oder weniger große Abweichungen der Lagen in den einzelnen Ländern — besonders schlimm steht es in Polen, Österreich und Jugoslawien, während die Tschechoslowakei und Rumänien teils von der Binnenmarktseite her, teils durch spezielle Exportrelationen immerhin etwas entlastet werden — vermögen das unerfreuliche Totalbild nur geringfügig aufzuhellen. Jugoslawien hat außer dem darniederliegenden Weichholzgeschäft zudem noch Schwierigkeiten mit der Plazierung seiner wertvollen Eiche. Vermöge ihrer Qualität ist sie ja konkurrenzfähig in hohem Grad; aber es liegt gegenwärtig im Zug der Zeit, daß weniger nach der Güte, destomehr jedoch nach der Billigkeit beim Eichengeschäft gefragt wird.

Rußlands Verkaufspolitik blieb nach wie vor die bekannte, viel angefochtene und heftig umstrittene. Sie fragt verteuert wenig nach anderen und hat für die neuen Russenhölzer mindestens den Erfolg, daß die zur Verfügung stehende Exporterzeugung hierin voraussichtlich zur Gänze vom internationalen Markt aufgenommen werden wird. Das jüngste, größere Russengeschäft, umfassend zunächst eine feste Menge von 100,000 m³, kam mit Italien zustande. Betrachtet man die Dinge ohne Voreingenommenheit, so hat Rußland seine Preise zwar der europäischen Marktlage gemäß niedrig gestaltet, aber davon, daß es die europäischen Preise ausgehöhlt hätte, kann nicht die Rede sein. Am Verfall der Preise tragen verschiedene, ganz andere Faktoren die Schuld.

Am nordischen Markt geht der Abschluß neuer Kontrakte nur schleppend vonstatten. Das Schergewicht liegt momentan, wie stets um diese Zeit, in

der Fertigstellung und Verschiffung der bereits heringenommenen Aufträge. Während in den Vormonaten Schweden infolge Beobachtung einer gewissen Verkaufsreserve und auch wegen nicht ausreichender Nachfrage mit seiner Verkaufsmenge hinter Finnland rangierte, hatte es Mitte Juni mit etwa 350,000 Standards mehr als Finnland plaziert, das zum gleichen Zeitpunkt erst 325,000 Standards als verkauft buchen konnte. So wäre denn nun ungefähr die Hälfte der für heuer in Schweden und Finnland in Aussicht genommenen, gegen die Vorjahre bedeutend verminderten Produktion untergebracht. Einige Länder sind mit ihren nordischen Bezügen noch beträchtlich im Rückstand. Die Preise für nordisches Schnittmaterial und Hobelware sind ungefähr den Russenholzpreisen gleich. Besonders schwach tendiert die Hobelware. A—d.

Volkswirtschaft.

Schweizerische Unfallversicherungsanstalt. Der Verwaltungsrat der Schweizerischen Unfallversicherungsanstalt hat an seiner Tagung vom 14. Juli 1932 den Jahresbericht und die Jahresrechnung der Anstalt pro 1931 genehmigt.

In der Versicherung der Betriebsunfälle hat der Bruttoüberschuß gestattet, nach einer Einlage in den ordentlichen Reservefonds von 1% der Prämien, dem Prämienreservefonds 1,2 Mill. Fr. zuzuweisen. Dieser Fonds dient in der Betriebsunfallversicherung zu Prämienrückvergütungen, die jeweilen in dem Zeitpunkt erfolgen, in welchem der Fonds zu einer Rückvergütung von 10% der Prämien ausreicht.

Die Rechnung der Versicherung der Nichtbetriebsunfälle schließt, wie in den beiden Vorjahren, mit einem starken Bruttodefizit ab. Zu dessen Tilgung und zur Aufbringung der gesetzlichen Einlage in den ordentlichen Reservefonds mußte der Prämienreservefonds mit 434,505 Fr. völlig ausgeschöpft und dem Ausgleichsfonds ein Betrag von 1,384,510 Fr. entnommen werden. Dieses ungünstige Ergebnis ist, wie dasjenige der beiden Vorjahre, eine Folge der übermäßigen Belastung der Nichtbetriebsunfallversicherung durch die Unfälle mit Kraftfahrzeugen und insbesondere die Unfälle der Motorradfahrer. Die durch diese Belastung geschaffene, auf die Dauer unhaltbare Lage hat den Verwaltungsrat im November 1931 veranlaßt, die Unfälle bei Benützung von nicht dem öffentlichen Verkehr dienenden Kraftfahrzeugen von der Versicherung der Nichtbetriebsunfälle mit Wirkung ab 1. Januar 1932 erneut auszuschließen.

Verbandswesen.

Die Jahresversammlung des schweizerischen Maler- und Gipsermeisterverbandes in Zürich verhandelte über Lehrlingsausbildung, Meisterprüfung, Materialuntersuchung, Versicherung, Kalkulation, Lohn- und Preisfragen.

Der Zusammenschluß im süddeutschen Schnittholz-Verkauf. Nach einem neuesten Bericht sollen in Südbayern gegenwärtig bereits sieben Verkaufsvereinigungen für Schnitthölzer tätig sein, denen 71 Sägewerke angehören. Die bisherigen Erfolge seien ermutigend. Sechs weitere Vereinigungen sind geplant, worunter auch eine für das Bodenseegebiet.

Solothurnischer Handwerker- und Gewerbeverband. Soeben ist der Bericht über die Verbands-tätigkeit des Solothurnischen Handwerker- und Gewerbeverbandes in den Jahren 1930 und 1931 erschienen, dem u. a. zu entnehmen ist, daß die Gründung von drei neuen Gewerbevereinen, Lostorf und Umgebung, Dulliken und Umgebung und Langendorf und Umgebung, erfolgte, daß ferner der Spezeriehändlerverband Solothurn und Umgebung, sowie der Kantonal-Verband selbständiger Architekten und Ingenieure neu in den Kantonalverband aufgenommen wurden.

Das Gewerbesekretariat hat, bedingt durch den organisatorischen Ausbau des Verbandes vom kantonalen Gewerbesekretär reiche Tätigkeit erfordert. Er hielt in Solothurn und Olten die üblichen Audienz-tage ab, außerdem hielt er in den verschiedenen Sektionen (Gewerbevereine und Berufsverbände) insgesamt 24 Referate.

Erstmals im Jahre 1931 wurde eine vollständige Lehrlingsprüfung im Herbst durchgeführt. Das Entgegenkommen der Berufsverbände zur möglichen Vereinheitlichung der praktischen Prüfungen, Normalisierung der Anforderungen und Instruktion der Experten ist als erfreuliche Tatsache zu buchen.

Der Bericht enthält weiter eine Übersicht über Gesetzgebung und den Gewerbestand besonders interessierende Fragen, sowie über die Tätigkeit der verschiedenen Sektionen.

Ausstellungswesen.

Die Verschiebung der Volkskunstausstellung beschlossen. Die große Ausstellungskommission für die erste internationale Volkskunstausstellung, die 1934 in Bern stattfinden sollte, ist am 11. Juli laut „Basler Nachr.“ unter dem Vorsitz von Bundesrat Meyer zusammengetreten zur Beschlußfassung über die Verschiebung der Ausstellung, die sich infolge der ungenügenden Anmeldungen aufdrängte. Der Bundesrat hat bereits vor einiger Zeit sich mit dieser Frage befaßt und das Direktionskomitee hat sich — nicht leichten Herzens — entschlossen, der zur Beschlußfassung kompetenten großen Ausstellungskommission die Verschiebung zu beantragen.

Nach einem kurzen Begrüßungswort von Bundesrat Meyer schilderte der Präsident des Direktionskomitees, Stadtpräsident Lindt (Bern), die heutige Situation, gab Kenntnis von den bis jetzt getroffenen Vorarbeiten und begründete den Antrag des Direktionskomitees, es sei die auf 1934 vorgesehene erste Internationale Volkskunstausstellung auf einen späteren günstigeren Zeitpunkt zu verschieben und als neues Datum zur Abhaltung der Ausstellung vorläufig das Jahr 1939 in Aussicht zu nehmen. Das endgültige Datum soll nach Abklärung der internationalen wirtschaftlichen Verhältnisse durch die Ausstellungsorgane im Einvernehmen mit dem Bureau der Internationalen Volkskunstkommission und mit den schweizerischen Behörden festgesetzt werden. Sämtliche Organe der Ausstellung bleiben in Amt und erhalten von der Großen Ausstellungskommission den Auftrag, die Vorbereitung der Ausstellung mit aller Aufmerksamkeit weiter zu verfolgen. Stadtpräsident Lindt hat dabei mitgeteilt, daß von den 69 offiziell eingeladenen Staaten nur 9 ohne Vorbehalt ihre Beteiligung zugesagt haben, 3 erklärten, daß sie teilnehmen, wenn es ihnen möglich sein